

07/2016

Gerstlpost

ZEITUNG DER LEBENSWELT SCHENKENFELDEN, PINSDORF, WALLSEE
BARMHERZIGE BRÜDER KONVENTHOSPITAL LINZ

KOMMUNIKATION

Beispiele aus den unterschiedlichen Standorten

Neues
aus der
Lebenswelt



BARMHERZIGE BRÜDER
KONVENTHOSPITAL LINZ

www.lebenswelt.co.at

 Neues aus der Gesamtleitung

„Kommunikation“

Die Kunst richtig miteinander zu kommunizieren ist wie laufen lernen, man fällt so oft auf die Nase bis man liebevoll an der Hand genommen wird.

© Wilma Eudenbach (*1959), deutsche Publizistin



Wir Menschen sind soziale Wesen, die für ein „gesundes Leben“ Kommunikation brauchen. Einerseits wollen wir „senden“ = uns mitteilen, was uns am Herzen liegt. Oft müssen wir kommunizieren, damit Abläufe funktionieren – sei es in der Familie, im Kindergarten/Schule, im Beruf, im Straßen-, Schiffs- oder Flugverkehr,... Andererseits wollen und sollen wir „empfangen“ = zuhören, lesen, verstehen, wahrnehmen. Das klingt mehr oder weniger simpel – ist es jedoch nicht.

Durch ungenaue Kommunikation (unklar gesendet und/oder unaufmerksam empfangen) kommt es häufig zu Missverständnissen. Die Konsequenz kann Aggression, Trennung, Feindschaft, Scheidung, Mord, Krieg,... sein.

Tätigt jemand eine Reise in ein Land, dessen Sprache er nicht kann, stößt er bald an Grenzen. Es wird versucht, mit „Händen und Füßen“ zu kommunizieren.

Nun nähere ich mich dem besonderen Aufgabenbereich der Lebenswelt. Die BewohnerInnen der Lebensweltstandorte Schenkenfelden, Pinsdorf und Wallsee sind gehörlos, schwerhörig oder taubblind und haben noch weitere Beeinträchtigungen. Wir kommunizieren mit ihnen nicht nur mit den Händen. „Hände und Füße“ bedeutet für mich, mit dem gesamten Körper zu kommunizieren (Körpersprache, Mimik, Gestik, Mundbild) – genau das tun wir in der Lebenswelt.

Wir wenden möglichst die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS), die 2005 verfassungsrechtlich in Österreich anerkannt wurde, an. In NÖ wird ein anderer Dialekt in der Gebärdensprache gepflegt als in OÖ.

Nicht alle BewohnerInnen sind der ÖGS mächtig. Manche verwenden eigene Gebärdensprachen (Hausgebärdensprachen), die sich in ihrem Umfeld (Familie, Freunde,...) entwickelt haben. Unsere BewohnerInnen haben häufig nur einen kleinen Wortschatz, fehlende Grammatik, können schwer erklären und Gefühle ausdrücken, denken „schwarz-weiß“ und sie sind wenig flexibel in ihrer Denkweise. Ihre Lautsprache ist meist sehr gering entwickelt/gefördert.

Wo die ÖGS nicht „funktioniert“ wird „Unterstützte Kommunikation“ (UK) angewendet. Mit Bildern (Symbolen) werden „social stories“ erstellt, die schwierige/komplexe Inhalte verständlich machen sollen. Dafür gibt es im Rahmen der Sprach- und Kommunikationsförderung „diaLOG“ in der Lebenswelt spezifische Fortbildungen und Begleitungen für die BetreuerInnen. Mittels Videosequenzen werden Kommunikationssettings analysiert. Für jede/n BewohnerIn gibt es einen Kommunikationsbeobachtungsbogen und einen Kommunikationsentwicklungsplan.

Die BewohnerInnen sollen sich bei der Kommunikation mit den MitarbeiterInnen wohlfühlen. Letztere müssen sich an die BewohnerInnen anpassen – nicht umgekehrt!

Ein wesentlicher Aspekt bei der Kommunikation mit unseren BewohnerInnen ist, dass damit Aggressionen vorgebeugt werden kann. Wenn sie verstanden werden und die MitarbeiterInnen sie verstehen, gibt es bedeutend seltener aggressives Verhalten.

Ich möchte alle MitarbeiterInnen ermuntern, „dran zu bleiben“ und bedanke mich für ihr Engagement.

„KOMMUNIKATION IST DIE VERBINDUNG MIT ANDEREN MENSCHEN UND MIT DER WELT!“

Wolfgang Brunner



 Neues aus der Verwaltung

Brandschutz in der Lebenswelt –

Vorbeugung durch gezielte Maßnahmen

Brandschutz ist auch in unserer Einrichtung ein wichtiges und unverzichtbares Thema. Mit gezielten Maßnahmen sind wir gut vorbereitet, Brände weitgehend zu verhindern, aber auch im tatsächlichen Brandfall gut reagieren zu können. Unter dem „Vorbeugenden Brandschutz“ verstehen wir alle Maßnahmen, die dazu dienen, den Ausbruch eines Schadenfeuers zu verhindern und gegebenenfalls die Gefahren und Folgen eines Brandes wirksam einzugrenzen. Jeder Brand fängt im Kleinen an – wird er rechtzeitig entdeckt, kann er etwa schon mit einem Feuerlöscher oder einer Löschdecke gezielt gelöscht werden.

Alle drei Einrichtungen der Lebenswelt haben eine automatische Brandmeldeanlage, die direkt zur Feuerwehr durchgeschaltet ist. Damit ist gewährleistet, dass es zu keinen unnötigen Zeitverlusten kommen kann.



Bei einem Brand in einer Einrichtung für gehörlose Menschen mit zusätzlichen Beeinträchtigungen sind die Anforderungen an die BetreuerInnen, die Feuerwehr und die Rettungskräfte natürlich enorm groß.

Viele Feuerwehrleute sind unsicher und ängstlich im Umgang mit schwer oder mehrfach behinderten Menschen. Darum ist es auch ungemein wichtig, die Feuerwehrleute entsprechend zu schulen und über den Umgang mit gehörlosen Menschen mit Beeinträchtigungen zu informieren. Die Feuerwehren werden daher von der Lebenswelt gut auf Einsätze in unseren Häusern vorbereitet. Dies fordert eine enge Zusammenarbeit zwischen BetreuerInnen, BewohnerInnen und den Feuerwehren.

Es gibt daher auch eine jährliche Übung unter Einbindung der Feuerwehr und auch unserer MitarbeiterInnen.



Falsches Reagieren kann viel Zeit kosten.

Es ist verständlich, dass gehörlose Menschen mit Behinderung im Brandfall nervös reagieren und sich mitunter weigern, ihre Wohnung zu verlassen oder sogar versuchen, in ein brennendes Gebäude zurückzukehren, um persönliche Sachen zu holen.

Durch falsche Verhaltensweisen in derartigen Situationen kann wertvolle Zeit verloren gehen und der Erfolg einer Brandbekämpfung gefährdet werden. Es ist daher unerlässlich, in Schulungen auch den Menschen mit Behinderung wirksam beizubringen, wie sie sich im Brandfall zu verhalten haben, aber auch wie Brände wirksam verhindert und vermieden werden können.

Mit guter Vorbereitung werden wir auch künftig in der Lage sein, einen „vorbeugenden Brandschutz“ in unseren Einrichtungen umzusetzen, um im tatsächlichen Brandfall effektiv reagieren zu können.



Johannes Manigatterer



 Neues aus der Lebenswelt Schenkenfelden

Streben nach Glück

„Wenn gebärdet wird, geht es mir gut“



Unser neuer Bewohner Markus Wöhnschmiel meinte nach den ersten Tagen in der Lebenswelt in Schenkenfelden: „Hier gefällt es mir sehr gut, weil alle gebärden!“

Auch werde ich folgende Aussage eines gehörlosen Mitarbeiters nicht vergessen: „Wenn meine Kollegen und Kolleginnen gebärden geht es mir gut. Wenn meine Kollegen und Kolleginnen in Lautsprache miteinander sprechen und ich nicht verstehe, was gesprochen wird, geht es mir nicht gut.“

Wesentlich für ein gutes Arbeitsklima in der Lebenswelt ist also, dass am Arbeitsplatz gebärdet wird. Und ebenso wichtig ist, dass unsere gehörlosen Bewohner und Bewohnerinnen glücklich sind, weil sie sich mitteilen können und sie sich verstanden fühlen.

Es funktioniert aber nicht von selbst, dass unter den hörenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ein gutes Gebärdenniveau herrscht. Wir möchten aber danach streben!

Am meisten Gebärdensprache habe ich gelernt, weil ich jahrelang mit einem gehörlosen Kollegen eng zusammengearbeitet habe. Jeden Morgen neu hat mich mein damaliger Kollege freundlich gefragt, wie es mir geht. So begann mein Tag mit einem kurzen Austausch in Gebärdensprache. Und so war ich aufgewärmt für meinen Arbeitstag und für das Kommunizieren in Gebärdensprache.

Es ist etwas Besonderes, Kenntnisse in einer anderen Sprache zu erwerben. Es

macht Spaß zu Gebärden und es ist ansteckend! Sehr oft bekomme ich die Rückmeldung, welch schöne und interessante Sprache die Gebärdensprache doch ist und wie ausdrucksstark sie aussieht.

Damit auch unsere neuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Gebärdensprache schnellstmöglich erlernen, müssen sie vier Gebärdensprachkursmodule im Bildungszentrum für Gebärdensprachgemeinschaft absolvieren. Dort erfährt er/sie Basiswissen über die Kultur der Gehörlosen und erhält Unterricht von Nativspeakern in Gebärdensprache.



Damit das gemeinsame Gebärdensprachen mit gehörlosen Menschen immer in Erinnerung gerufen wird und die Gebärdensprachkompetenz ständig verbessert wird, bieten Arbeitswelt und Wohnwelt einmal im Monat Training in Gebärdensprache an. Zurzeit ist Edith C. unsere Trainerin. Sie schafft es uns mit viel Humor neue Aspekte der Sprache beizubringen. In einer entspannten Atmosphäre lernt es sich ja bekanntlich am leichtesten.

Auch werden die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dazu angehalten, regelmäßig sich in die Lage einer gehörlosen Person hineinzuversetzen, indem Ohrstöpsel getragen werden. Es versteht sich wie von selbst, wie sehr man auf Gebärden angewiesen ist.



Einmal im Jahr findet auch eine interne Fortbildung zum Thema Gehörlosenkultur statt. Letztes Jahr war Klaus Patzak, der Landesverbandsleiter der oberösterreichischen Gehörlosenvereine zu Gast in Schenkenfelden.

Dieses Jahr kam Sabine Windisch zu Besuch und erarbeitete in Workshops Aspekte im Zusammenarbeiten als Team mit gehörlosen und hörenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Sehr gespannt sind wir auch auf den Sommer, wo wir einen Austausch mit einer Gruppe aus Holland haben werden, die ebenfalls in einem Team mit gehörlosen und hörenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen arbeitet.

So wie im Film „Streben nach Glück“ (The Pursuit of Happyness), in dem Will Smith in der Rolle von Chris Gardner sich unermüdlich für ein besseres Leben einsetzt und nicht aufgibt, möchte auch ich das Team immer wieder ermutigen nicht aufzugeben und immer wieder daran zu arbeiten, dass wir in der Lebenswelt ein gutes Arbeitsklima haben, wo gut gebärdet wird. Dies wird ein wesentlicher Beitrag sein, dass es unseren Bewohnern und Bewohnerinnen gut geht.

Maria Beuer

 Neues aus der Lebenswelt Pinsdorf

Liebe Freunde!

Ich habe den Eindruck, dass die Gebärdensprache in der Öffentlichkeit gerade so etwas wie eine „Modeerscheinung“ ist. Spielfilme befassen sich im Kino mit dem Thema und ich treffe immer öfter Leute, die ohne Notwendigkeit die Gebärdensprache erlernen wollen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich mich täusche, weil ich selbst erst seit fünf Jahren in diese Thematik „eingetaucht“ bin, oder ob das wirklich so ist. In Pinsdorf jedenfalls sehe ich ebenfalls ein wachsendes Interesse an der Gebärdensprache.



Begonnen hat es natürlich damit, dass die Lebenswelt in Pinsdorf entstanden ist. Ein Jahr vor Eröffnung hat die Schulleitung, der Gemeinderat und der Elternverein beschlossen, dass in der Volksschule Pinsdorf der Gebärdensprachunterricht fix im Stundenplan verankert wird. Seither, also schon seit 6 Jahren ist das so. Jedem Volksschulkind werden durch Barbara Schöffler die Grundlagen der Gebärdensprache unterrichtet.

Parallel dazu hat man der Bevölkerung ebenfalls ein Modul 1 angeboten und damals haben sich 60 Personen dazu angemeldet. Erst vorletztes Jahr haben die letzten Personen dieser Warteliste ihren Kurs begonnen und sind nun schon im Modul 3.

Wir beteiligen uns auch am Ferienpass in Pinsdorf. Barbara Schöffler bietet jedes Mal ein spezielles Thema an und dieses wird dann ausschließlich in Gebärdensprache behandelt. Vorletztes Jahr war es Kochen, dieses Jahr wird es der Wald sein. Barbara wird es gemeinsam mit einer Sozialpädagogin mit schwerer Hörbeeinträchtigung durchführen.

Vom Verein „Lesewelt Pinsdorf“, den wir gemeinsam mit der Volksschule, der Gemeinde, dem Elternverein und Privatpersonen gegründet haben (www.lesewelt-pinsdorf.at), wollen wir auch im Kindergarten mit Gebärdensprachworkshops beginnen. Das Interesse ist da, aber der heurige Umbau des Kindergartens lässt es noch nicht zu. Wir hoffen, dass es ab dem nächsten Jahr möglich wird.



Derzeit laufen drei Kurse zugleich. Eben vorher genanntes Modul 3 und 2 Kurse für LehrerInnen, StützlehrerInnen und SchulassistentInnen aus dem Raum Salzkammergut, welche vom Direktor der Sonderschule Gmunden initiiert wurden. In den Schulen sollen die unterstützenden Gebärden forciert werden und dafür wollten die LehrerInnen die Gebärdensprache „gleich richtig“ lernen.

Für das nächste Modul 1 wächst bereits die Liste der Interessierten.

Diese Kurse werden inzwischen alle vom Verein „Lesewelt Pinsdorf“ angeboten und bei uns im Haus abgehalten. So ist die Lebenswelt Pinsdorf immer mehr die „Drehscheibe“ zur Gebärdensprache in unserer Region – das freut uns sehr und wir sehen dies auch als unseren Auftrag an.

Hierzer Roland




 Neues aus der Lebenswelt Wallsee

Miteinander im Gespräch



In der Lebenswelt Wallsee hat sich eine Tradition eingebürgert, die allen Teilnehmern ermöglicht zu erzählen was ihnen wichtig erscheint.

Von Montag bis Freitag beginnen wir den Arbeitstag um 8:30 Uhr im Gemeinschaftshaus, das zwischen der Wohnwelt und der Arbeitswelt liegt. Die Bewohner kommen von den Wohngruppen und werden von den MitarbeiterInnen der Arbeitswelt empfangen.

Gleich nach der Begrüßung und noch vor den allgemeinen Tagesinformationen, die auf der Leinwand mit Bildern präsentiert werden, gibt es die Erzählrunde.

Jede/r BewohnerIn hat die Möglichkeit nach vorne zu kommen und etwas zu erzählen. Die einen erzählen, was sie gestern noch gemacht haben, andere wiederum, auf was sie sich freuen. Jemand hat sich riesig über ein Paket gefreut, ein anderer bekommt in dieser Woche Besuch. Heute hat Eva erzählt, was sie in ihrem Urlaub auf Mallorca erlebt hat.

Florian zählt immer alle Wochentage auf, bis er wieder nach Hause fährt. Seit kurzem unterbricht er seine eigene Aufzählung um zu zeigen, an welchem Tag Merlyn nach Hause kann, und er freut sich darüber genauso, wie bei seinem eigenen Tag.

Dabei ist es unerheblich, ob jemand nach ÖGS gebärden kann. Viel wichtiger ist, ob einem die anderen die nötige Aufmerksamkeit schenken. Es sind für uns jeden Tag zumindest 15 Minuten Kommunikationstraining. Wenn wir auch nicht alles verstehen was mitgeteilt wird, lernen wir zumindest die Ausdrucksweise jeder Person besser kennen.

Wenn im Team die bisherige Arbeit reflektiert werden soll und die Bereiche, wo Handlungsbedarf besteht, angesprochen werden sollen, vielleicht auch Kritik angebracht ist, sind gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung und Akzeptanz wichtige Voraussetzungen. Deshalb bestand ein Teil der Klausuren in einer Feedbackrunde im Team, um zu hören, wie die Kollegen über einen denken, was sie schätzen und wie sie zueinander stehen.

Es war interessant zu erleben, dass Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung sich nicht immer decken und zumeist die Selbstwahrnehmung viel kritischer ist. Es tut gut zu hören, wie man selbst auf andere wirkt, worin diese eine Bereicherung erleben, oder was sie als Stärken sehen.

Wenn wir den Anspruch einer therapeutischen Gemeinschaft leben wollen, sind wir gefordert diese zuerst einmal unter uns Kollegen und Kolleginnen zu leben und zu praktizieren. Dabei ist es sehr hilfreich, sich untereinander auf Augenhöhe zu begegnen und ehrlich und klar miteinander zu kommunizieren.

Wenn ich die Gemeinschaft mit unseren gehörlosen TeilnehmerInnen beobachte, so fällt mir auf, wie sehr auch sie eine Rückmeldung suchen, oft sogar mit allen Mitteln herausfordern. Und es erschreckt mich, wie schnell eine schlechte Gebärde oder eine falsche Interpretation die Beziehungen stören.

Aus den Erfahrungen in den Klausuren nehme ich mir mit, wie wenig es eigentlich braucht, anderen klar und deutlich zurückzumelden wie ich zu ihnen stehe und wie viel dieses Wenige bewirken kann. Es braucht dazu nicht unbedingt besondere Anlässe, weshalb ich versuchen möchte, es zu einem Teil meines Lebensalltags werden zu lassen.

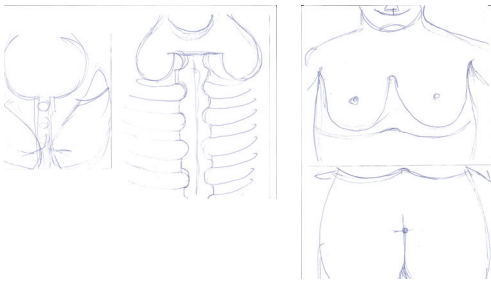
Heinz Hierzer



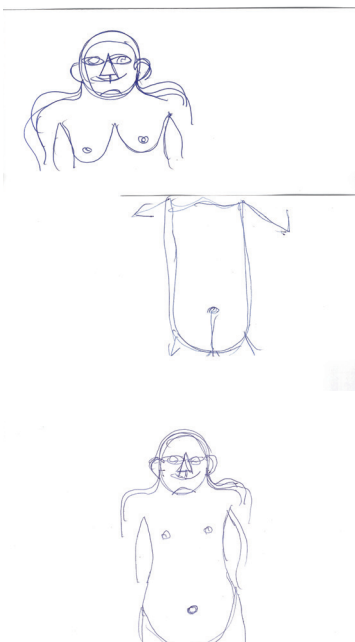
 *Einblick in die Welt eines Autisten*

Ein Herz für Josef

Wenn Josef zeichnet, erlaubt er uns ein kleines Stück in seine Welt einzutauchen. Er verwendet immer wieder dieselben Motive – doch plötzlich ist ein anderes dabei. Sehr gerne sieht er sich Medizinbücher an und kennt sich somit in der Anatomie des Menschen sehr gut aus!

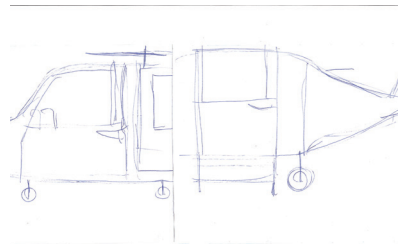


Jahrelang zeichnete er immer nur einen Kopf. Nach einiger Zeit malte er auch Brustmotive und abgetrennt davon Unterleiber. Letztens zeichnete er fast einen gesamten Körper, nur die Beine fehlten. Es ist immer wieder erstaunlich; und man kann nur vermuten, was sich in Josefs Kopf abspielt.



Folgende Szene verdeutlicht sehr gut, dass Josef Zeichnungen auch ab und zu als Kommunikationshilfsmittel verwendet. Er gebärdet seinem Betreuer Andi mit der rechten Hand steil bergauf – so wie SEILBAHN. Josef blickt ihn kurz an, schaut aber dann schnell wieder weg und wartet ab. Sein Betreuer, der ihn sehr gut kennt, beobachtet ihn gut und fragt: "WAS?". Josef gebärdet nach einer Weile wieder „BERGAUF?". Sein Betreuer vermutet was Josef meint, will ihm aber mehr Gebärden und Beschreibungen herauslocken.

Josef verwendet hauptsächlich eigene Gebärden, sogenannte Hausgebärden. Will man ihn verstehen, benützt man seine Hausgebärden und gebärdet dann die richtige Gebärde dazu. Schließlich bittet der Betreuer Josef zum Zeichentisch und dort zeichnet er dann einen Teil eines Hubschraubers! Nun „verstehst“ Andi und zeigt ihm die allgemein verständliche Gebärde für Hubschrauber und Josef wiederholt diese. Dann sehen sie gemeinsam zum Fenster raus und suchen nach einem Flieger. Das ist ein tolles Beispiel für unterstützte

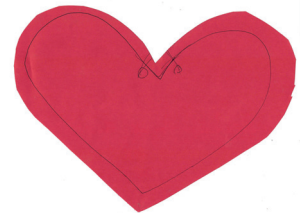


Kommunikation. Es hilft dem Beziehungsaufbau zu Josef ungemein ihm Papier und Stift anzubieten. Es ist eine Form der richtigen Haltung und zeigt ihm-

„ICH MÖCHTE DICH VERSTEHEN! – ICH WILL DASS WIR UNS VERSTEHEN.“



Letztens bei einem Malprojekt-Tag bot ich den TeilnehmerInnen rote Papierherzen an, damit sie für ihre Mutter zum Muttertag eine kleine Liebesbotschaft gestalten konnten. Josef brachte ich auch einige Herzen und ich war gespannt, was er daraus machen würde. In das Erste malte er einen Rand, das zweite Herz bekam plötzlich 2 Kreise, wie Löcher und danach zeichnete er nur noch Lebkuchenherzen! Mit dem Papierherzimpuls bekam er



Gusto auf Lebkuchenherzen!

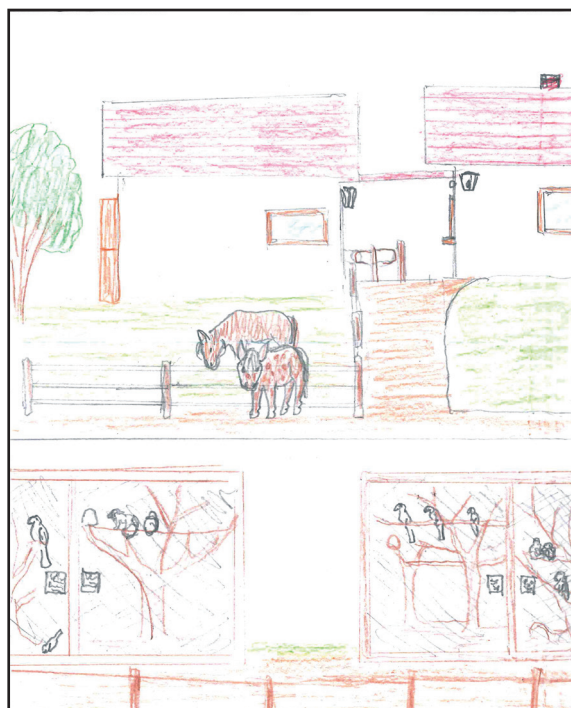
Wir sind Josef dankbar, dass er uns in seine autistische Welt Einblicke gewährt und dass er so geduldig mit uns geworden ist. Man kann nur vermuten, warum Köpfe seiner Bilder plötzlich wackeln oder Kronen bekommen. Josef zeigt in seinen Bildern auch seine Erfahrungen der Vergangenheit. Er zeichnet, wie sie früher Schweine geschlachtet haben. Ab und zu denkt er an seine Mama und zeichnet ihr Grab. Aber auch Wünsche gibt Josef durch seine Bilder wieder. Kofferzeichnungen, lassen erahnen, dass er ans Heimfahren denkt.

Gerlinde Preinfalk

 Zeichnungen als eine Form der Kommunikation

Wenn Bilder Worte sprechen

*Einige Bewohner und Bewohnerinnen führte ihr Gruppenurlaub nach Schärding.
Franz D. gibt seine Erfahrungen in ausdrucksstarken Zeichnungen wieder.*



 Neues von der Linz Werkstatt

Ausflug nach Wien

Eine erschütternde Nachricht führte die Therapiewerkstätte nach Wien. Die ehemalige Praktikantin Johanna ist verstorben. Anstelle von Blumenspenden wurden im Sinne von Johanna Geldspenden an die Therapiewerkstätte in Linz übermittelt. Mit dieser großzügigen Spende konnte ein gemeinsamer Ausflug nach Wien veranstaltet werden.

Im Dezember 2015 haben wir eine sehr traurige Nachricht erhalten: unsere ehemalige Praktikantin Johanna ist gestorben. Der Tod ist ein Teil vom Leben, er betrifft uns alle und deshalb war es für uns wichtig, mit unseren Klientinnen und Klienten dieses Thema ausführlich zu besprechen. Im Sinne von Johanna wurde von der Familie der Wunsch geäußert, dass anstatt Blumenspenden Geld an die Therapiewerkstatt gespendet werden soll.

Mit dieser großzügigen Spende, für die wir unheimlich dankbar sind, haben wir einen Ausflug nach Wien geplant. Die Vorbereitung wurde mit Bildern unterstützt und mehrmals mit den KlientInnen durchgegangen. Damit wir alle nicht aus den Augen verlieren, dass Johanna uns zu diesem besonderen Ausflug eingeladen hat, haben wir die KlientInnen immer wieder darauf aufmerksam gemacht.

In Wien hatten wir volles Programm: Zuerst waren wir im Stephansdom, wo wir Kerzen für Johanna angezündet haben. Danach waren wir im Prater, Mittagessen im Schweizerhaus und eine Fahrt mit dem Riesenrad durfte ebenfalls nicht fehlen. Zum Abschluss besichtigten wir noch das Schloss Schönbrunn.

Durch die gute Aufteilung der KlientInnen (bereits in der Früh haben wir ihnen erklärt, wer ihre Ansprechperson für diesen Tag sein wird) und die tatkräftige Unterstützung von FSJ und Praktikantin konnten wir sehr gut auf die individuellen Bedürfnisse und das jeweilige Kommunikationsniveau bzw. die Kommunikationsform eingehen.

So konnte beispielsweise unser Neuzugang Hüseyin sehr davon profitieren, dass ich mich sehr intensiv auf ihn konzentrieren konnte; dadurch hat er wieder sehr viele neue Gebärden gelernt. Das Highlight für ihn war der Prater. Hüseyin ist erst seit kurzem in Österreich und hat begeistert alles Neue aufgesaugt.

Danke Johanna!

Daniela Detschmann



 Ausflug ins Wellnessparadies

Lebenswelt Pinsdorf on Tour !!!!

Die Eurothermen Resorts, vertreten durch Herrn Mag. Thomas Ahamer, ermöglichten uns, der Lebenswelt Pinsdorf, am 11.01.2016 einen gratis Bade- und Erlebnistag in der Eurotherme.

Schon bei der Ankunft in Bad Schallerbach wurden wir vom freundlichen Mitarbeiter an der Kasse empfangen und in die unterschiedlichen Themenbereiche des Bades aufgeteilt. Schnell umgezogen ging es in das gemütliche Tropicana oder in die Piratenwelt zum Rutschen und Wellenbaden.

KundInnen und BetreuerInnen genossen diesen „etwas anderen Montag“ und freuten sich sehr über diesen ganz besonderen Ausflug. In der Piratenwelt wurde ohne Unterbrechung gerutscht und das lustige Wellenbad genossen. Nach einer kurzen Kräftigung zu Mittag ging es flott und ohne Pause weiter. Im Tropicana konnten KundInnen und BetreuerInnen das angenehm warme Wasser in den verschiedensten Becken genießen.

Zudem konnten alle tropisches Flair aufschnappen und dadurch entspannten sich nicht nur die KundInnen sondern auch der/die ein oder andere BetreuerIn. Dieser etwas andere Start in die Woche sorgte bei den KundInnen für viel Freude und brachte ihnen noch extra Motivation für die kommenden Tage in der Arbeitswelt Pinsdorf.

Wir danken dem ganzen Eurothermen Resorts-Team herzlich für diesen Ausflug der ganz besonderen Art.

Peter Raschke



Ausflug ins Theater KuddlMuddl in Linz

Am 22. März 2016 wurde die Lebenswelt Pinsdorf vom Kindertheater Kuddl-Muddl zum Theaterstück „Crazy Bus“ von den „Schrägen Vögeln“ eingeladen.

Bei dieser Aufführung handelte es sich um eine verrückte Phantasie-Busreise zu irrationalen Zielen. Die bunt gemischte Reisegruppe, gespielt von Menschen mit verschiedenen, leichten Beeinträchtigungen befand sich auf dem Weg zur Selbsterfahrung. Durch einen Crash des Busses bekommen alle Reisenden ein neues Weltbild und wurden aufgeschlossener gegenüber anderen Meinungen von Menschen. Das Stück endete in einem fröhlichen Miteinander, bei welchem Essen und Trinken für alle Gäste zur Verfügung gestellt wurde. Unsere KundInnen waren sehr erfreut über dieses abwechslungsreiche Stück und hatten sichtlich Spaß daran.

So traten alle zufrieden die Heimreise aus Linz an, außer Peter Schöffler, der eine herzliche, staatliche Überraschung am Lebensweltbus aus Pinsdorf vorfand. Es handelte sich um einen Strafzettel für Falschparken, obwohl er einen Behindertenausweis sichtlich hinter der Scheibe platziert hatte. Aufgebracht fuhr er schließlich alle KundInnen zurück nach Pinsdorf aber schwörte sich, dass dieses Verfahren noch kein Ende hat! Er suchte das Gespräch mit der Behörde um Einspruch zu machen. Er hatte den Strafzettel nur bekommen, weil ein anscheinend nicht mehr gültiger Ausweis verwendet wurde. Da er mit Gesprächen nicht weiter kam, schrieb er eine gepfefferte Mail an die Behörde, welche als Antwort den Strafzettel rückgängig machte. Und so gewann Peter nach langem Kopfzerbrechen den Kampf gegen die drohende Armut seiner Geldbörse.

Maja Stanisic & Michael Schausberger

 LehrerInnen lernen die Gebärdensprache

Gebärdensprachkurs der Nikolaus-Lenau-Schule

Mein Name ist Wolfgang Brameshuber und ich bin Lehrer in der Nikolaus-Lenau-Schule in Gmunden. Unsere Schule beherbergt neben Sonderschulklassen auch vier integrativ geführte, jahrgangsgemischte Volksschulklassen.

Da es bei uns viele nichtsprechende Kinder gibt, entstand im Kollegium die Idee, gemeinsam einen Gebärdensprachkurs zu organisieren und zu besuchen. Zum Glück gibt es in unserer Umgebung, in Form der Lebenswelt Pinsdorf, einen Partner, der große Kompetenz auf dem Gebiet der Gehörlosenarbeit und Gebärdensprache besitzt und uns bei unserem Vorhaben Zusammenarbeit anbot.

Am 3.3. 2016 um 17 Uhr war es dann soweit: unser Gebärdensprachkurs (Modul 1) in Pinsdorf startete mit einem gemeinsamen Kennenlernen. Unsere Kursleiterin, Frau Andrea Pichler, stellte sich vor, informierte uns über den Inhalt und Ablauf des Kurses und beantwortete die Fragen der 29 Teilnehmer. In weiteren 13 Einheiten sollen wir, aufgeteilt in zwei Gruppen, soviel Wissen und Fertigkeiten auf dem Gebiet der Gebärdensprache erwerben, dass wir am 30.6. 2016 bei einer abschließenden Prüfung bestehen können!

Bereits der erste „richtige“ Kurs-Nachmittag gestaltete sich als sehr heiter: wir wurden aufgefordert, einen Gebärdennamen für alle Teilnehmer zu kreieren.

Schnell war klar, dass unser Kurs keine bierernste Angelegenheit war, sondern dass viel Lockerheit, Fröhlichkeit und auch eine Portion Selbstironie dazu gehören, um diese Art der Kommunikation zu erlernen. Die anfängliche Angst und Zurückhaltung waren schnell verflogen, denn unsere Kursleiterin versteht es mit ihrer natürlichen Art blendend, ein lockeres und vor allem wertschätzendes Klima zu schaffen.

Oft wird gemeinsam über eine unfreiwillig komische Gebärde gelacht, aber niemals fühlt sich einer der „Schüler“ ausgelacht. Dazu wird seitens der Lehrerin auch nicht mit Lob gespart, was eine zusätzliche Motivation darstellt. Anhand des Umstandes, dass jede Kurseinheit wie im Flug vergeht, kann man auch erahnen, wie interessant und kurzweilig Frau Andrea Pichler den Unterricht gestaltet.

Schon das Fingeralphabet stellte mich am Anfang persönlich vor schier unlösbare, anatomische Probleme: versuchen Sie einmal mit dem Daumen der rechten Hand den kleinen Finger zu berühren und gleichzeitig die restlichen drei Finger in die Höhe zu strecken! Gut ich gebe zu, dass manch anderer diese Hürde bravourös meisterte. Aber was hilft mir das, wenn ausgerechnet mein Vorname mit diesem Buchstaben, dem „W“, beginnt, und mein Ringfinger die Mitarbeit völlig verweigert?

Immer wieder pflastern Schwierigkeiten, Hoppalas und Erinnerungslücken, aber auch kleine Erfolgserlebnisse den Weg zur Gebärdensprache. Falls in Zukunft jemand eine meiner Gebärden nicht verstehen sollte, so schiebe ich es halt auf meinen ausgeprägten Salzkammergut-Dialekt!

Wolfgang Brameshuber



Ein neuer Arbeitsbereich

Unser „Wäsche-Team“

Mit Elisabeth Stiftinger und unserer neuen ehrenamtlichen Mitarbeiterin Hilde Hessenberger konnten wir einen neuen Arbeitsbereich in der Lebenswelt Pinsdorf einrichten.

Nach Anschaffung einer Waschmaschine, eines Bügeleisens und einem Bügelbrett konnte es losgehen. Die Mietwäsche der Firma Wozabal wurde zurückgeschickt und das Küchenteam mit Arbeitskleidung, Schürzen und Geschirrtücher ausgestattet.



Täglich sammelt Elisabeth die gebrauchte Wäsche zusammen, bringt sie in den Keller zur Waschmaschine und gemeinsam mit Hilde wird sortiert und eingeschaltet. Elisabeth hängt die Wäsche im Heizraum auf und wenn sie trocken ist wird gemeinsam gebügelt und eingeräumt. Wir sind froh, dass Hilde jede Woche zweimal in die Lebenswelt Pinsdorf kommt und unserer Elisabeth hilft, die neuen Arbeitsschritte zu erlernen. So können wir einige hundert Euro für das Mietwäscheservice einsparen und Elisabeth einen ruhigeren Arbeitsplatz außerhalb der schon recht vollen Küche anbieten.

Danke Elisabeth und Hilde für eure wertvolle Arbeit.

Peter Schöffler & Tanja Winklinger





Gesundes Kochen in der Lebenswelt Pinsdorf

„Gesunde Küche“

Eine Aktion des Landes Oberösterreich

Die Küche der Lebenswelt Pinsdorf macht bei einer Aktion des Landes Oberösterreich mit. Dabei geht es um Gesundheit, vor allem aber um gesundes Essen.

Wenn alle Regeln eingehalten werden, erhält die Lebenswelt Pinsdorf eine Auszeichnung.

Das Ziel ist:

EINE MAHLZEIT MIT MEHRWERT – ESSEN, DAS GUT SCHMECKT, GUT TUT UND GESUND HÄLT!

Unser Küchenteam absolviert am Weg zur Auszeichnung ein Basisseminar und wird von Ernährungsexpertinnen der Abteilung Gesundheit beraten, wie der Speiseplan und traditionelle Rezepturen adaptiert werden können, sodass die Kriterien der „Gesunden Küche“ im Alltag praktisch umgesetzt werden können.

Die Gemeinde Pinsdorf unterstützt diese Ausbildung mit einem Kostenzuschuss.

Im Sinne einer optimierten Mischkost werden dabei folgende Grundsätze berücksichtigt:

Lebensmittel- und Speisenvielfalt, bevorzugt regional und saisonal

Gezielter Einsatz von hochwertigen Lebensmitteln wie

- Vollkornprodukten
- Gemüse und Obst
- Hülsenfrüchten
- Nüssen und Samen
- fettarme Milchprodukten
- Pflanzenölen als Standard für die Zubereitung

Die richtige Balance von mageren Fleischspeisen, vegetarischen Gerichten, Fischgerichten und Süßspeisen unter Berücksichtigung der Vorlieben der Klienten

Einsparung von versteckten Fetten, Zucker, sowie Fertiggerichten.

Peter Schöffner



 Außergewöhnliches Zeichentalent in Wallsee

Karikaturist Kerndl Johannes bei der Arbeit!

Johannes Kerndl hat sich mit dem Thema Gehörlosigkeit und deren Vorurteilen auseinander gesetzt. Die Welten zwischen Hörenden und Gehörlosen sind für ihn ein großes Thema, da er genau an den Grenzen dieser Welten lebt. Ebenfalls hat sich Johannes mit aktuellen Ereignissen, wie der Europameisterschaft und der Präsidentschaftswahl auseinandergesetzt. Seine Leidenschaft, sich ironisch und sarkastisch mit Themen auseinanderzusetzen, begeistert nicht nur Kollegen und Kolleginnen sondern auch viele Besucher und Besucherinnen der Lebenswelt Wallsee. Seine Werke können auf den nächsten beiden Seiten bestaunt werden.

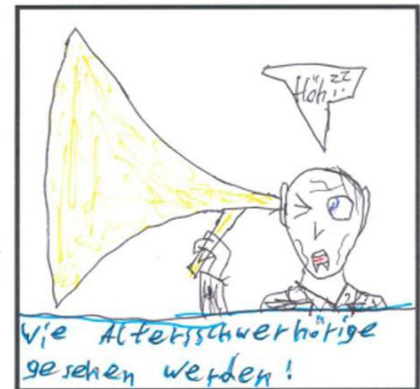
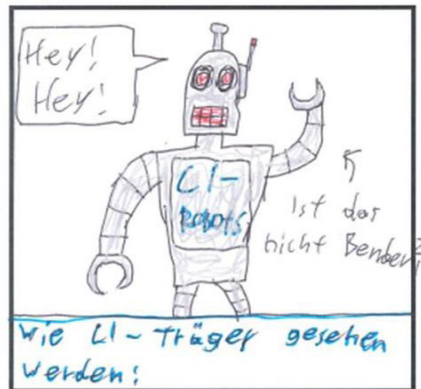


Steckbrief:

Johannes ist seit Jänner 2016 in der Lebenswelt Wallsee und hat in der Holzwerkstatt seinen Platz gefunden. Als gelernter („verlernter“) Tischler versteht er sein Handwerk und ist in der Holzwerkstatt eine große Hilfe. Johannes versteht sich selbst als Künstler in diesem Bereich und lebt nach dem Motto:

„SCHLIMMER GEHT'S IMMER!“

Gehörlose Vorurteile!



Impressionen zur Europameisterschaft und der Präsidentschaftswahl



Die Euro 2016 total verblödet!





 Außenarbeiten

Grünraumpflege in Wallsee durch die Lebenswelt

Bereits letztes Jahr hat die Lebenswelt die Reinigung der öffentlichen WC Anlagen am Badeplatz an der alten Donau in Wallsee übernommen. Die gute Zusammenarbeit hat die Marktgemeinde wohl dazu veranlasst, uns zu fragen, ob wir die Blumen Rabattpflege im Ort übernehmen könnten.

Wie es der „Zufall“ will, haben wir derzeit Katharina Gangl, als gelernte Landschaftspflegerin, in einem Langzeitpraktikum bei uns im Team.

Nach dem Winter mussten zuerst einmal alle Rabatte wieder in Schuss gebracht und neu bepflanzt werden. Das war eine Möglichkeit festzustellen, wer von unseren TeilnehmerInnen sich dafür interessiert und eignet.

Es hat sich schnell gezeigt, dass Katharina mit Hannes Wintersteller und Peter Berger ein gutes Team darstellen.

Sie benötigen jetzt für den gesamten Marktplatz einen Tag alle zwei Wochen um die Rabatte sauber zu halten. Zusätzlich sind die Blumen regelmäßig zu gießen, was derzeit „leider“ noch nicht notwendig war.

Parallel bekamen wir eine Anfrage von der Donau Schiffstationen GmbH in Wallsee, auch bei ihnen die Grünraumpflege am Parkplatz und um das Bürogebäude zu übernehmen.

Johannes Nagelhofer fährt dazu, je nach Bedarf, mit einer ganzen Truppe aus, um den Parkplatz zu kehren und alles sauber zu halten.

Das ist eine gute Gelegenheit raus in die Natur zu kommen und eine Abwechslung zur Werkstattarbeit, die viele gerne annehmen.



Neuer Zivildienstler in Schenkenfelden



Hallo! Mein Name ist Lukas Elmecker, ich bin 19 Jahre alt und komme aus Schenkenfelden. Nach Abschluss meiner 4-jährigen Lehre zum Installateur bei der Firma Solide bin ich jetzt seit Jänner in

der Lebenswelt Schenkenfelden im Wohnbereich tätig. Die erste Hälfte meiner Zivildienstzeit ist bereits vorüber und ich konnte zahlreiche positive Erfahrungen im Umgang mit den Bewohnern und Bewohnerinnen sammeln. In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden und schaue einfach, dass mir nie langweilig wird. Ich freue mich jeden Tag etwas Neues dazu zu lernen, im Haushalt, in der Brauerei oder oft auch in der Arbeitswelt, da ich dann den kompletten Tagesablauf der Bewohner und Bewohnerinnen miterleben darf. Ich möchte mich hiermit auch noch beim gesamten Team bedanken für eine so freundliche Aufnahme und freue mich schon auf die zweite Hälfte meines Zivildienstes.

Zurück aus der Karenz



Ich bin wieder da! Nach meiner zweiten Babypause bin ich nun endgültig wieder in der Lebenswelt gelandet. Angefangen hab ich ja vor langer Zeit in der Wohnwelt – bin dann in

der Arbeitswelt gewesen und nun wieder zu meinem Ursprung in die Wohnwelt zurückgekehrt.

Für jene, die mich noch nicht kennen: Ich heiße Lydia, bin 40 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und unseren zwei Kindern (3 1/2 und fast 8) in St. Georgen an der Gusen. In meiner „Freizeit“ kutschiere ich die Kinder umher, spiele und lerne mit ihnen und Sorge mich um den Haushalt. In meiner wirklich freien Zeit Nähe ich liebend gern in meinem Nähkeller.

Ich möchte mich bei allen MitarbeiterInnen und BewohnerInnen für das herzliche Willkommen bedanken und freue mich auf schöne, gemütliche und ereignisreiche Stunden mit euch.

Neuer Zivildienstler in Schenkenfelden



Hallo, mein Name ist Dominik Grasböck, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Schenkenfelden. Nach meiner Ausbildung an der Technischen Fachschule in Haslach, durfte ich für kurze Zeit als Software-

entwickler tätig sein. Im April begann für mich ein neuer Lebensabschnitt, ich startete meinen Zivildienst in der Arbeitswelt Schenkenfelden. Ich bin sehr froh, dass ich diese Zeit in meinem Heimatort absolvieren kann. Als Schenkenfeldner finde ich den richtigen Umgang mit beeinträchtigten Menschen besonders wichtig und es macht mich stolz, eine Einrichtung für Beeinträchtigte im eigenen Ort zu haben. In meiner Freizeit bin ich größtenteils ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr im Ort tätig. Zu meinen Hobbies zählen Laufen, Rad fahren und mich mit Freunden treffen.

In diesem Sinne möchte ich mich schon im Vorhinein bei allen BetreuerInnen und KundInnen für den guten Einstieg bzw. die gute Zusammenarbeit bedanken. Ich freu mich noch auf eine erlebnisreiche und spannende Zeit hier!

Peter Berger stellt die neuen Gesichter der Lebenswelt Wallsee vor

Neue Besetzung des Sekretariats in Wallsee



Ich heiße Astrid Bachler. Ich bin 36 Jahre alt und wohne in Blindenmarkt. Meine Hobbys sind Tennis, nähen und stricken. Ich bin in einer Beziehung und habe 2 Kinder. Ich arbeitete im Sekretariat.

Die Arbeit macht mir Spaß!

Ein neuer Betreuer in der Lebenswelt Wallsee



Mein Name ist Samuel Klamminger. Ich bin 33 Jahre alt. Ich mag es zu musizieren, zu lesen und ich mag die Natur. Ich wohne in Blindenmarkt. Ich habe eine Katze. Ich arbeite als Betreuer in

der Wohnwelt. Mein Motto ist: „Suche dir einen Job, den du liebst und du musst nie wieder arbeiten!“

Ehrenamtliche Unterstützung in Pinsdorf

Hallo, mein Name ist Hilde Hessenberger.



Ich bin 50 Jahre alt, verheiratet und habe eine Tochter. Geboren und wohnhaft bin ich in Pinsdorf. Meine Hobbys sind Sport, Lesen, Reisen und Zeit mit meiner Familie und Freunden

verbringen.

Durch meinen Gebärdensprachkurs habe ich die Lebenswelt Pinsdorf kennengelernt und sofort war ich begeistert. Der liebevolle Umgang, der gegenseitige Respekt zwischen den KundInnen und BetreuerInnen, ein harmonisches Leben und Arbeiten miteinander, ich bin sehr beeindruckt. Seit Mitte Jänner bin ich ehrenamtliche Mitarbeiterin und darf die Kundin Elisabeth bei ihrer neuen Aufgabe begleiten. Gemeinsam bemühen wir uns, dass die Kochbekleidung der Lebenswelt Pinsdorf gewaschen und gebügelt wird. Es ist eine neue Erfahrung für mich und es bereitet mir große Freude, in der Lebenswelt Pinsdorf mitarbeiten zu dürfen.

GRATULATION

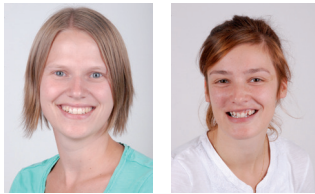
Herzliche Gratulation an alle MitarbeiterInnen, die das UBV-Modul erfolgreich abgeschlossen haben.

GRATULATION

Herzlich gratulieren dürfen wir Roswitha Burgstaller und Manuel Haghofer zum Abschluss als Fachsozialbetreuer-Behindertenerbeit.



Herzliche Glückwünsche auch an Andrea Wiesinger und Martina Traxler zum Abschluss des Ergänzungsmoduls Behindertenerbeit.



Wir gratulieren Verena Hofmann und Silvia Nowak zum Abschluss als Fachsozialbetreuer- Behindertenbegleitung.



Herzliche Glückwünsche auch an Andreas Kuhn zum erfolgreich absolvierten Bachelor of Education



Herzlich gratulieren dürfen wir auch Marcella Pirklbauer zum erfolgreichen Abschluss als Diplomsozialbetreuerin-Behindertenerbeit.



Abschied – Danke für die Hilfe



Wir hatten vor ca. 2 Jahren einen „Aufruf“ in Pinsdorf gestartet, um Personen aus Pinsdorf zu finden, die im Rahmen des Ehrenamtes für uns auf Märkte fahren und unsere Produkte verkaufen. Dazu hatte sich auch Frau Stefanie Tischler, sie wohnt in der Nachbarschaft der Wohnwelt, gemeldet und ist dann auch auf Märkten gewesen. Die Erfahrungen haben uns aber leider gezeigt, dass der Aufwand in keinem Verhältnis zum Nutzen steht. So haben wir die Vereinbarung zum Ehrenamtlichen Einsatz für Marktfahrten von Frau Tischler wieder aufgelöst. Wir danken Frau Tischler für ihren Einsatz und die Bereitschaft, uns zu unterstützen. Es zeigt uns aber immer wieder die Solidarität in der Nachbarschaft und das tut uns allen sehr gut.

Vielen Dank Stefanie

Roland Hierzer

Wir verabschieden uns...



Mit Anfang dieses Jahres mussten wir uns von unserem langjährigen Mitarbeiter Peter Langer verabschieden. Er schlägt einen neuen beruflichen Weg ein. Wir wünschen alles Gute für die Zukunft.

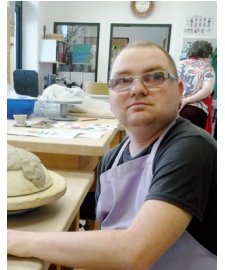
Danke dass du immer so großartige Gebärdenbilder für uns gezeichnet hast.



ABSCHIED

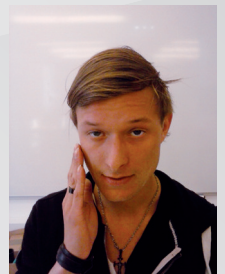
Ein neuer Kunde in der Lebenswelt Schenkenfelden

Hallo, mein Name ist Markus Wöhrschiml und ich bin 37 Jahre alt. Ich bin gehörlos und sehbeeinträchtigt. Ich komme aus Weyer, wohne aber seit Februar in der Lebenswelt Schenkenfelden. Dort arbeite ich abwechselnd in der Holz- und Keramikwerkstätte, wo ich mit großer Freude Körbe flechte und Blumentöpfe oder Schüsseln modelliere. Dabei plaudere und scherze ich gerne mit meinen BetreuerInnen. Das Wochenende verbringe ich immer zuhause bei meiner Familie, die sehr wichtig für mich ist. Ich habe drei jüngere Geschwister: Thomas, Gerald und Carmen. In meiner Freizeit bin ich gern in Gesellschaft oder ich schaue Fernsehen. Am liebsten mag ich Comics und Actionfilme. Ich gehe auch gerne schwimmen und mache gerne Ausflüge in eine Therme oder in den Tierpark.



Ein neuer Kunde in der Lebenswelt Wallsee

Mein Name ist Johannes Kerndl und ich bin 25 Jahre alt. Meine Hobbys sind zeichnen, Rad fahren und PS3 spielen. Ich habe früher in Linz gewohnt. Ich hab eine abgeschlossene Tischlerlehre und habe auch ein Jahr in der Metallbranche gearbeitet. Ich hab dort viel Spaß gehabt, da ich gerne mit anderen Personen plaudere, aber es war auch ein bisschen fad.



 Neues aus den Kommunikationsgruppen in Schenkenfelden und Pinsdorf

Kommunikationsentwicklung

In der Lebenswelt Schenkenfelden und Pinsdorf wird die Kommunikationsentwicklung unserer Kunden und Kundinnen u.a. in Form von Gruppenangeboten gefördert. Einmal pro Woche treffen wir uns für 45-60 Minuten zum gemeinsamen Dialog.

Zu den erarbeiteten Schwerpunkten in den Kommunikationsgruppen zählt beispielsweise die Gebärdenwortschatzerweiterung. Dazu besprechen wir unterschiedliche aktuelle oder ausgewählte Themenbereiche wie zum Beispiel Jahreszeiten, Monate, Wochentage, Körper, Gesundheit, die menschlichen Sinne, Eigenschaftswörter, etc...

THEMA SINNE – Schmecken



bitter- Tee



sauer-Essig



süß-Waffel



salzig-Salzbrezel

Ebenso unterhalten wir uns in der Gruppe über verschiedene persönliche Erlebnisse der KundInnen, die von den BezugsbetreuerInnen in den Erlebnismappen der BewohnerInnen mittels Fotos und kurzen schriftlichen Infos festgehalten werden.



Jürgen zeigt uns seine Erlebnismappe und erzählt dazu.

Auch bei gemeinsamen Aktivitäten (z.B. Herstellen von Himbeer-Shake (Milch) Pflanzen säen) lernen wir zusammen neue Wörter bzw. Gebärden kennen. Im Nachhinein werden die dafür notwendigen Schritte noch einmal der Reihe nach (mit oder ohne Fotos) wiederholt (Sequentielles Erzählen).



Hoffentlich dürfen wir heuer noch gemeinsam die Früchte unserer Pflanzen ernten.

Einen wichtigen Teil der Kommunikationsgruppen stellen auch die Aspekte der Sozialen Kommunikation dar. Dabei lernen wir Gesprächsregeln kennen, die für den gemeinsamen Dialog in der Gruppe und im Alltag wichtig sind (z.B. Blickkontakt halten im Gespräch, aufpassen, warten und andere Personen ausgeburden/ausprechen lassen, beim aktuellen Thema bleiben, nachfragen, wenn man Gesprächsinhalte nicht verstanden hat, freundlich gebärden).



Einander anschauen beim Plaudern



Aufpassen (im Gespräch)



Warten (andere beim Erzählen nicht stören) Pamela Maringer & Sylvia Hißmayr

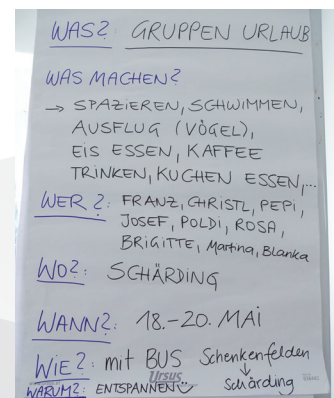
Durch die gezielte Verwendung von W-Fragen (Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Warum?) wird auch das strukturierte Erzählen in den Gruppen geübt (Förderung der Erzählkompetenz).

Anhand von Erlebnismappen und Fotos auf dem Handy oder Tablet erzählen die Kunden und Kundinnen mit Freude von persönlichen Erlebnissen wie vom Gruppenurlaub, von Festen oder Ausflügen.



Christl zeigt uns auf ihrem Tablet Fotos vom Gruppenurlaub in Schärдинг

Als Strukturierungshilfe beim Erzählen und Verstehen hilft uns auch immer wieder die Verwendung der Schriftsprache.



Die unterschiedlichen Kommunikationsgruppenangebote bereichern den gemeinsamen Kommunikationsalltag und bereiten sowohl den KundInnen als auch den mitwirkenden MitarbeiterInnen Freude.

 Neues aus dem Museum

Veranstaltungen im Krämereimuseum

1. Unsere erste Aktion im Gerstlhaus war heuer die Vernissage „Ist es Labyrinth, Elefant – oder doch kleiner Garten?“ von Sabine Winkler. Viele BesucherInnen strömten in unsere kleine Galerie, die fast aus allen Nähten platzte. Elisabeth Atschreiter-Würzburger, Belinda Birngruber und Engelbert Ecker übernahmen die musikalische Umrahmung der Ausstellungseröffnung.



2. Bernhard Pötsch spielte im April auf unserem berühmten Hammerflügel Werke von Ludwig van Beethoven und Franz Schubert. Es waren zwei wunderschöne Konzerte, die die BesucherInnen begeisterten. Auch seine Erklärungen zwischen den Stücken, die er meist auswendig spielt, sind unglaublich fundiert und zeigen sein großes musikalisches Können.



3. Der Pflanzmarkt beim Krämereimuseum Gerstlhaus unter der Leitung von Monika Tischler fand an einem sehr kühlen Tag statt. Viele Arche Noah-Sorten wurden liebevoll vermehrt und für Topf und Sack, Kiste und Garten gezogen.

Es gab von Amaranth bis Zucchini Gutes für den Gaumen und von Astern bis Zierlauch einen Genuss für Augen und Nase. Kostproben zum Internationalen Jahr der Hülsenfrüchte aus Bohnen, Linsen & Co. wurden in der alten Post angeboten.



4. Ein besonderer Ohrenschaus war das Konzert des Ensembles Castor im Biedermeierzimmer. Joseph Haydn und die beiden Bach-Brüder standen am Programm und die drei MusikerInnen Petra Samhaber-Eckhardt (Violine), Peter Trefflinger (Cello) und Erich Traxler (Hammerklavier) gaben eine grandiose Vorstellung.



5. Die „Lange Nacht der Kirchen“ fand diesmal unter dem Motto „120. Todestag von Anton Bruckner“ statt. Neben dem Kirchenchor brachten auch noch Bläserensembles, Streicher und Solisten die Pfarrkirche zum Klingen. Engelbert Ecker führte dabei durchs Programm und erzählte viel Interessantes zu den Stücken und Komponisten.



6. Beim Belebten Museum im Juni mit Angelika Hammerschmid und Maria Sonnberger standen diesmal Liebeslieder, Popsongs und Oldies, aber auch religiöse Lieder auf dem Programm. Es war ein sehr stimmiger Nachmittag, den wir bei Kaffee und Kuchen ausklingen ließen.



Vielen Dank an alle, die uns immer wieder unterstützen und uns mit ihrem Besuch erfreuen.

Annette Grasböck und
das Team des Krämereimuseums

Nov 2016

Liebe Leserin, lieber Leser!

Diese Ausgabe der Gestaltpost ist einem zentralen Anliegen der therapeutischen Gemeinschaften der Lebenswelt Schenkenfelden, Prusoff und Wallace gewidmet – der Entwicklung von Fähigkeiten mit anderen Menschen zu kommunizieren.

Der Erwerb von Sprachkompetenz, wie zum Beispiel das Erlernen der Gebärdensprache, ist nur ein Teil dieser Kommunikationskompetenz. Es geht in Wirklichkeit darum, einander so zu verstehen, dass eine Beziehung zueinander entsteht, die jeden wachsen lässt. Dieses vertiefte Kennenlernen bezieht jede(n)

Teilnehmer(in) an der Gemeinschaft, sei er (sie) gehörlos oder hörend und lässt sich im Satz jenseits zusammen fassen, wie ihn Martin Buber übersetzt hat: „Liebe Deinen Nächsten, denn er ist wie Du“. Dazu immer neuen Mut

Wünscht
Ihr Johannes Fellinger
mit herzlichem Dank für Ihre Interesse

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich:

Barbara Starzer | Lebenswelt, Markt 18 4192 Schenkenfelden
Layout: Michael Hierner | Druck: Reklamemacher

